Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 87. **Siegen,** Freitag, 27. Juli **1894.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 25. Juli. Major v. Wißmann erhielt, dem „Reichsanzeiger" zufolge, die Königliche Krone zum Rothen Adlerorden 3. Klasse mit Schwertern.

= **Berlin,** 24. Juli. In einer an uns gerichteten Zuschrift aus Baden wurde jüngst erst darauf verwiesen, wie der Ultramontanismus dort zu Lande immer rücksichtsloser auftritt, als fühle er das Bedürfniß, möglichst in die demokratischen Lebensformen der südbayrischen Gesinnungsgenossen sich hineinzuleben. Wie es kürzlich das für Freiburg geplante Lutherfestspiel, so ist es jetzt eine harmlose Notiz des Hofberichts, welche zur Schürung des confessionellen Haders benutzt wird. Man schreibt uns darüber aus Karlsruhe: Auf Einladung des Großherzogs begleitete der höchste evangelische Geistliche des Landes Oberhofprediger Prälat D. Doll den Großherzog in die Sommerfrische nach St. Blasien. Wie ganz selbstverständlich, hielt der Prälat am letzten Sonntag in der Wohnung des früheren Reichstagsabgeordneten Krafft einen Gottesdienst. Der Hofbericht meldete nun, wie das am Sitz der erzbischöflichen Curie erscheinende Centrumsblatt mit Fett- und Sperrschrift feststellt, daß an diesem Gottesdienst sich auch viele Kurgäste beider Confessionen betheiligten. Darin sieht nun das Centrumsorgan eine mit Hochdruck betriebene protestantische Propaganda inmitten einer ganz katholischen Gegend, wobei noch erschwerend in Betracht kommt, daß „man" es für nöthig finde, im Hofbericht ausdrücklich die eine religiöse Pflichtverletzung enthaltende Betheiligung von Katholiken mit Genugthuung hervorzuheben. Und nun zum Schluß: Es wäre nicht wunderlich, wenn „man" es einen Tags in den „Krafft'schen Wohnräumen" nicht mehr bequem genug finde und Lust bekommen würde, sich in der herrlichen Kirchenrotunde selbst einzunisten". Diese Sprache, die, wie es scheint, nunmehr consequent fortgesetzt werden soll, ist eine bittere Lehre für diejenigen, die auf dem jüngst beschlossenen Landtag ein „Friedenswerk" beschließen und allen Gegnereden zum Trotz eine Verschärfung der confessionellen Gegensätze nicht befürchten zu sollen glaubten.

Kassel, 24. Juli. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser in den ersten Tagen des Monats August, etwa am 5. oder 6., zum Besuch in Wilhelmshöhe eintreffen.

Kiel, 26. Juli. Prinz Heinrich ist soeben auf der „Sachsen" zu den Festlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares von Dänemark als Vertreter des Kaisers nach Kopenhagen abgereist.

Königsberg i. Pr., 26. Juli. Universitätsjubiläum. Heute Vormittag um 8½ Uhr setzte sich der Festzug, bestehend aus der Studentenschaft, dem Lehrkörper der Albertina und den Festgästen, unter dem Geläute der Kirchenglocken in Bewegung. Unter Vorantritt eines Fanfaren blasenden Trompetercorps der hiesigen Cuirassiere ging der Zug zum Festgottesdienst nach dem Dom und durchschritt den Hof des königlichen Schlosses, wo Prinz Friedrich Leopold, umgeben von den Spitzen der Civilbehörden, der Generalität und seinem Gefolge, vom Altan aus die Huldigung der einzelnen Körperschaften mit militärischem Gruße erwiderte. Vor dem Denkmal des Herzogs Albrecht I. wurden große Eichenlaubkränze niedergelegt. Um ½10 Uhr wurde Prinz Friedrich Leopold am Portale des Domes durch die Domgeistlichkeit, den Rector magnificus und die Decane feierlich empfangen und nach dem Fürstenstuhle geleitet. Die Festpredigt hielt Professor Jakoby. Um 11 Uhr war der Gottesdienst im Dom zu Ende und es begann um 12 Uhr die Feier in den Räumen der Universität.

Aus Sachsen, 24. Juli. Das westsächsische Bundessängerfest, das am Sonntag in Mittweida stattfinden sollte, ist in letzter Stunde vom dortigen Stadtrath polizeilich verboten worden, weil angeblich aus den Texten der Mehrzahl der in dem Konzertprogramm enthaltenen Lieder ersichtlich ist, daß jenes Sängerfest ein politisches, und zwar socildemokratischen Zwecken dienendes sein sollte. Der Gesangverein „Vorwärts" in Mittweido, der die Vorbereitungen zu dem geplanten Feste übernommen hatte, wurde gleichzeitig aufgelöst und die vorhandenen Briefschaften und Wohnungslisten wurden beschlagnahmt. Die polizeiliche Auflösung der übrigen betheiligten Vereine wird jedenfalls nicht lange auf sich warten lassen.

Paris, 24. Juli. Die Vorbereitungen für den Prozeß Caserio werden in Lyon sehr eifrig betrieben und alle Vorsichtsmaßregeln sehr eingehend getroffen. Freitag früh um 7 Uhr wird Caserio aus dem Gefängniß nach dem Justizpalaste in einem Wagen gebracht werden, in dem mehrere Polizisten Platz nehmen werden und der durch eine Eskorte von 12 berittenen Gendarmen gedeckt wird. Der Justizpalast erhält ein ganzes Bataillon Infanterie als Wache. Alle Eingänge werden durch Polizisten und Soldaten scharf bewacht und nur Leute, die sich über ihre Identität ausweisen können, erhalten Zutritt. In der Vorhalle werden eine Kompagnie Infanterie, eine Abtheilung Stadtsergeanten und das ganze freie Personal der Geheimpolizei Aufstellung nehmen. Caserio wird sofort nach seinem Eintreffen in das kleine Zimmer neben dem Gerichtssaale gebracht werden, wo sich sonst die Angeklagten während der Berathung der Jury aufhalten.

Paris, 25. Juli. Die hiesige Polizei erhielt von der Londoner Polizei abermals die Meldung, daß im Ausland weilende Anarchisten Attentate vorbereiten, die in Paris begangen werden sollen. Hierauf ist der Beschluß der Regierung zurückzuführen, die fremden Anarchisten auszuweisen.

London, 24. Juli. Gestern Abend 11 Uhr verabschiedete sich der russische Thronfolger im Schlosse Osborne von der Königin. Vorher hatte ein Galamahl im indischen Zimmer des Palastes stattgefunden. Als der Zarewitsch sich an Bord der russischen kaiserlichen Yacht, des „Polarstern", begab, erhellte sich plötzlich die königlich englische Yacht „Victoria und Albert" zum Abschiedsgruße der ganzen Länge und Höhe nach. Zahlreiche kleine Glühlichtlampen waren rings um das Schiff angebracht und auch Masten und Raen waren mit denselben bedeckt.

London, 25. Juli. Flottenadmiral Commerell hat sich nach Portsmouth und Cowes begeben, um Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaisers zu treffen. Obgleich der Besuch privater Art ist, wird sich der Kaiser doch nach Aldershot begeben, wo eine Truppenschau unter dem Herzog von Connaught stattfinden wird. Zur Truppenschau soll das 1. Dragoner-Regiment, dessen Ehrenoberst der Kaiser ist, von Irland herüberkommen. Die deutche Botschaft hat für die Zeit des Aufenthalts des Kaisers schon eine Wohnung in Cowes gemiethet.

Rom, 25. Juli. Gestern ist in der Basilica St. Johann am Lateran eine feierliche Trauermesse zum Gedächtnisse Carnots auf Kosten des Papstes veranstaltet worden.

Washington, 25. Juli. Zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der englischen Regierung hat ein Depeschenaustausch über die Korea-Frage stattgefunden. Aus Washington wird erklärt, die Entsendung der amerikanischen Kriegsschiffe erfolge lediglich zum Schutze der amerikanischen Interessen, doch ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Regierung ein anderes Vorgehen beabsichtige.

Yokohama, 24. Juli. Die japanischen Truppen haben begonnen, gegen die Stellung der Chinesen vorzurücken. Man erwartet täglich einen Zusammenstoß.

Shanghai, 21. Juli. Laut einer Depesche aus Nagasaki griffen die koreanischen Truppen die japanische Besatzung in Soeul an. Die Koreaner wurden geschlagen. Eine weitere Depesche meldet, daß ein japanischer Kreuzer ein chinesisches Transportschiff in den Grund bohrte.

Vom achten deutschen Turnfest zu Breslau.

Breslau, 23. Juli.

Die zum 8. deutschen Turnfest versammelten Turner sandten an Ihre Majestäten die Kaiser Wilhelm und Franz Josef Huldigungstelegramme.

Die Zahl der anwesenden Turner beträgt 15000, während München beim 7. Turnfest 21000 Turner beherbergte. An den Freiübungen nahmen vorgestern 4000 Turner theil. Die Zeichen wurden durch Kanonenschläge und Fahnenschwenken gegeben. Recht interessant war das Keulenschwingen der Sachsen. Gestern folgten das Turnen der Musterriegen am Barren, Reck, Pferd, Doppelreck, hohen Barren, Schaukelringen mit Eisenstäben, Bügelsäbeln u. s. w. Die Turnspiele und die Schauluft des Publikums erfuhren durch die starke Hitze große Einbuße; trotzdem zeichneten sich viele Riegen durch mustergültige Arbeit aus. Vielen Beifall fanden die Vorführungen des Ruhrgaues (Pferd und Barren), des Turnvereins Wiesbaden (Barren mit Schwungbrett), des akademischen Turnvereins „Arminia"-Berlin (Bügel-Säbelfechten) und der Gauriege Magdeburg (Reck, Bock, Pferd). Bei dem gestrigen Festmahl, an dem die Spitzen der militärischen und städtischen Behörden theilnahmen, wurden Ergebenheitstelegramme an den deutschen und österreichischen Kaiser gesandt. Landtagsabgeordneter v. Schenckendorff, Vorsitzender des Verbandes für Jugend- und Volksfestspiele, hob die Bedeutung der turnerischen Sache für die Volksbildung in körperlicher und sittlicher Beziehung hervor. Julius Haagen-Salzburg gab der Ansicht Ausdruck, daß die Deutsch-Oesterreicher sich freudig an den kulturellen Arbeiten des deutschen Volkes betheiligten. Der kommandirende General des 6. Armeekorps betonte die Zusammengehörigkeit der Turner-

---

46.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

„Es ist nicht das erste Mal, daß ich Sie so sprechen höre," sagte Wolfgang, „aber fragen möchte ich doch endlich einmal, welche Ursache gerade Sie, Maitland, zu so finsteren Gedanken haben sollten. Sie gehören zu jenen Bevorzugten, welche ein gütiges Geschick mit Reichthümern gesegnet hat; Sie besitzen hohe Geistesgaben und vereinigen damit jene blendende Persönlichkeit, welche überall ihres Sieges gewiß ist. Ich wüßte nicht, was Sie sich noch wünschen könnten, wenn nicht etwa ein geheimes Leiden Sie drückt, welches Sie bisher vor mir verborgen haben."

Maitland blickte seinen Begleiter drohend an, als ob er sich persönlich beleidigt gefühlt hätte, doch verschwand dieser finstere Schatten rasch wieder von seinen Zügen.

„Mein geheimes Leiden, Baron," antwortete er nach einer Pause, „ist der Fluch, der auf meiner Geburt lastet und den alle Reichthümer der Erde nicht von mir nehmen können. Wissen Sie, wer der stolze, mit Reichthum gesegnete, mit Vorzügen des Geistes und Körpers ausgestattete Mann ist, der vor Ihnen steht? Ich will es Ihnen sagen: er ist ein elender Bastard!"

Wieder erschienen jene unheimlich dämonischen Schatten auf seinem Antlitz, während er die Fäuste vor sich hin ballte; wieder wich dieser Ausdruck wilder seelischer Bewegung rasch zurück, wie von einem eisernen Willen gebannt.

„Meine Mutter war ein gebildetes, ehrbares Mädchen aus guter bürgerlicher Familie," fuhr er in ruhigem, aber bitteren Tone fort. „Ihre außergewöhnliche Schönheit reizte die Sinnenlust eines hochadeligen Kavaliers, der ihr die Ehe versprach und sie verführte. Die Frucht dieses Verhältnisses bin ich. — Mein Vater opferte die Geliebte dem Standesvorurtheile und führte eine Dame aus altadeligem Geschlecht zum Traualtare. Während der Sohn, der aus dieser Ehe hervorging, standesgemäß erzogen wurde und den stolzen Titel seines Vaters erbte, war ich die Schande meiner Mutter und das Verhängniß ihrer Zukunft. Als sie einst in der Zeitung las, daß ein reiches kinderloses Ehepaar einen Knaben an Kindesstatt zu adoptiren wünschte, trug sie mich hin. Ich bin meiner Mutter nie mehr im Leben begegnet. Ich grolle ihr nicht daß sie die Bürde von sich abschüttelte, denn sie mußte, um nicht unterzugehen, mit der hergebrachten Sitte der Gesellschaft rechnen. Wer meine Eltern waren, erfuhr ich mit allen Einzelheiten später durch meine Pflegeeltern, welche mir in Ermangelung anderer Erben ihr sehr bedeutendes Vermögen hinterließen. Schon in meinen Jünglingsjahren faßte ich einen Haß gegen den wortbrüchigen Mann, der das Leben meiner Mutter vergiftet hat, einen noch glühenderen Haß aber gegen meinen Halbbruder, der mir alle die Rechte gestohlen hat, auf welche ich nach natürlichem Gesetze gerechten Anspruch besäße; er ist ein lebendige Beleidigung meines Ehrgeizes und meines Stolzes. Vereinigten sich nicht alle Eigenschaften in mir, die mich befähigen, um in jener Elite, der sich die Thüren der Könige und Fürsten öffnen, eine glänzende Rolle zu spielen, so ließe ich mir vielleicht an Geld und Gut genügen. Aber gerade alle jene Vorzüge, die ich besitze, erscheinen mir als ein Hohn auf meine Geburt, und nun frage ich Sie, was mir das Leben bieten, was es mir sein kann! Nur eine Aufgabe wüßte ich mir noch zu stellen, welche mir das Leben werthvoll machen könnte."

„Welche?" fragte Wolfgang.

„Die Aufgabe, meine Mutter und mich zu rächen, den meiner Rache durch den Tod entrückten Vater in seinem legitimen Sohne zu strafen und diesen hinabzudrücken, tief, tief unter mich hinab in den Sumpf gänzlicher Verkommenheit, wo ihm Titel und Würde nur noch wie eine beißende Ironie erscheinen sollten!"

Maitland schien sich in eine solche Erbitterung hineingeredet zu haben, daß Wolfgang vor dem Blicke tödtlichen Hasses, dem er in Maitland's Auge begegnete, unwillkürlich zurückbebte. Er gab daher jeden Versuch auf, ihn mit seinem Schicksale zu versöhnen, und wagte auch nicht, ihn auf den Widerspruch aufmerksam zu machen, in welchen Maitland mit sich selbst gerieth, indem er den Verführer seiner Mutter wegen eines Vergehens verurtheilte, aus welchem Maitland selbst sich kein Gewissen gemacht haben würde.

Wolfgang begnügte sich zu fragen, ob Maitland seinem Halbbruder im Leben schon begegnet sei.

„Wir kennen einander," gab Maitland finster zur Antwort.

„Und ihre Mutter? Haben Sie nichts über deren späteres Schicksal erfahren?"

„Sie starb in ihrem dreißigsten Lebensjahre als die Gattin eines Mannes, der ihr Vater hätte sein können. Ich war bei ihrem Tode zwischen zehn und elf Jahre alt. Doch genug hiervon. Kommen Sie mit mir ins Casino, damit die Roulette mich auf andere Gedanken bringt . . ."

Beide begaben sich auf den Weg nach dem Casino, ohne mehr als dann und wann ein paar gleichgiltige Worte auszutauschen.

Das Casino stand auf einem großen Platze, in dessen Mitte sich eine Fontäne mit weitem Bassin erhob. Spaziergänger mit vergnügten oder verstimmten, stets aber aufgeregten Mienen wandelten dort umher.

In der von Säulen getragenen Vorhalle empfingen Diener, alle Nähte mit Goldborten bedeckt, die ankommenden Gäste.

Zum ersten Male betrat Wolfgang die Innenräume, mit denen Maitland aus früheren Jahren sehr wohlbekannt war. In den drei großen, der Roulette und dem Trente-et-quarante gewidmeten, tageshell erleuchteten Spielsälen gruppirte sich um sieben Tische in buntem Gedränge eine sehr gemischte Gesellschaft, zu welcher Paris in freigebigster Weise seine Demi-monde beigesteuert hatte. Eine fast andächtige Stille herrschte unter der dichten Menschenfülle. Man hörte nur das Klingen der Münzen, das Schwirren der Scheibe, das Gerassel der Kugel und von Zeit zu Zeit den näselnden gleichmäßigen Ruf der Croupiers: „Faites votre jeu, Messieurs!" und „Rin ne va plus!" (F. f.)

Der frühere Hauptmann O'Danne auf der Anklagebank.

Berlin, 21. Juli. Der Cagliostro des 19. Jahrhunderts, der bekannte Hauptmann a. D. O'Danne erschien heute wiederum einmal unter starker Bedeckung aus dem Strafgefängniß Plötzensee vorgeführt, auf der Anklagebank der Ferienstrafkammer des Landgerichts Berlin II. Sydney August O'Danne, zweifellos eine der abenteuerlichsten Personen der Jetztzeit, hatte in früheren Jahren die hohe Ehre, der militärische Erzieher unseres Kaisers zu sein. Er machte alsdann 1870/71 den Feldzug gegen Frankreich mit, wurde aber noch vor Beendigung desselben wegen Beutemachens mit 9 Mon. Festungshaft bestraft. Einige Zeit darauf verübte er eine Unterschlagung. Er wurde deßhalb vom Kriegsgericht bestraft und aus dem Offiziercorps ausgestoßen. Von dieser Zeit begann für O'Danne ein höchst abenteuerliches Leben. Unstät zog er durch die Welt, überall versuchte er sich durch Betrügereien aller Art Gelder zu verschaffen. Er wurde in verschiedenen Ländern bestraft. 1883 tauchte er wieder in Berlin auf. Er wurde hier sehr bald eines raffinirten Schwindels wegen abgefaßt und zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt. Nach verbüßter Haft begab er sich wieder ins Ausland. Er behauptet noch heute, daß er Prätendent der Krone Irlands sei; er war auch bemüht, in Irland einen Aufstand zu veranstalten und sich an die Spitze desselben zu stellen. Er hat zu diesem

schaft mit der Armee. Francesko Emilio Poreso, 2. Vorsitzer des nationalen Turnvereins zu Rom, überreichte unter Ausdrücken der Sympathie für Deutschland eine den deutschen Turnern durch die Italiener gespendete Fahne und brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser und das deutsche Volk aus. Prof. Böthke-Thorn übernahm die Fahne und feierte in begeisterten Worten die deutsch-italienische Verbrüderung. Es sprachen sodann Vertreter der deutschen Turner in Brüssel, Bukarest, Chicago, Odessa, Reval und Riga. Gestern Abend wurde von Mitgliedern des Bukarester Turnvereins in kleidsamen Nationalkostümen der rumänische Nationaltanz vorgeführt, worauf 400 Mitglieder der Breslauer Turnvereine einen wohlgelungenen Fackelreigen aufführten. Der Festplatz wird täglich von 50000 bis 60000 Personen besucht.

Breslau, 25. Juli. Unter den gestern am späten Nachmittage veranstalteten Schauspielen erregte namentlich das exakte Freiübungs- und Geräthturnen der Damenabtheilung des alten Breslauer Turnvereins (50 Mitglieder) und ein Schaufechten lebhaftes Interesse. Abends wurde in der Festhalle das von R. Lobethal verfaßte Schauerdrama „die Hermannsschlacht" aufgeführt.

Nach dem ersten Akte wurden folgende Telegramme mitgetheilt und mit stürmischem Jubel aufgenommen: Vom deutschen Kaiser:

„Se. Majestät der Kaiser und König lassen den zum achten deutschen Turnfest in Breslau versammelten Turnern für den telegraphischen Gruß bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl. Scheller, Geheimer Ober-Regierungs-Rath."

Vom Kaiser von Oesterreich:

„Se. Majestät der Kaiser und König danken für die dargebrachte Huldigung. Ischl, Mardogani, Hofsekretär."

„Herzlichen Dank für die freundliche Begrüßung. Varzin, v. Bismarck."

Hieran schloß sich der Gesang eines von Fedor v. Köppen gedichteten herzlichen Abschiedsgrußes nach der Melodie „Deutschland, Deutschland über Alles."

Nach Beendigung des Wettturnens, dessen letzter Punkt ein Wettringen war, nahmen die Turner auf dem Festplatz vor der Festhalle mit ihren Vereinsabzeichen und Fahnen Aufstellung. Am Mittelbalken prangten das deutsche und italienische Bundesbanner; hier nahm auch der Ausschuß und das Preisrichter-Collegium Platz. Es gelangten 29 Preise an 153 Sieger, bestehend aus einem Eichenkranz mit roth-weißer Schleife, zur Vertheilung. Die Preisvertheilung richtete sich nach den von den Wettturnern erzielten Punkten, deren höchst zu erreichende Zahl 75 betrug, 50 mußten mindestens erzielt werden. Vor der Preisvertheilung brachte der Vorsitzende Professor Boethge ein vom König von Italien soeben an ihn gelangtes Telegramm folgenden Inhalts zur Verlesung:

„Se. Majestät der König von Italien giebt seiner Freude Ausdruck über den herzlichen Empfang, welchen die Vertreter der italienischen Turngenossenschaft seitens der deutschen Turner erfahren haben; er beauftragt mich, für die Zeichen wärmster Sympathien, welche hierbei ausgetauscht wurden, aufs innigste zu danken. Der Flügeladjutant Ponzio Vaghio."

Der Vorstand wird dem König ein Dankestelegramm übersenden. Den ersten Preis erhielt: Georg Weitz-Hannover mit 65 Punkten als Höchstziffer, dann folgt der 2. Preis an Gg. Brauns-Lüneburg (64½), und Weingärtner-Berlin (64½), 3. Preis: Arthur Bauer-Dresden (63½), 4. Preis: Mich. Meller-Bockenheim (63), 5. Preis: Hch. Regener-Braunschweig (62) und Gg. Zimmermann-Berlin (62), 6. Preis: Karl Beckmann-Dresden, Jungwirth-Wiesau und Schumann-Berlin (61½), 7. Preis: Georg Schlepper-Hannover, Aug. Mayer-Stuttgart und Franz Kraft-Chemnitz (61), 8. Preis: Alfred Koerting-München (60½), 9. Preis: Rud. Teubner-Leipzig (60) u. s. w. Außerdem wurden an 122 Turner, die 45—50 Punkte erzielt hatten, Ehrenauszeichnungen vertheilt. Beim Ringen mußten zum Schluß zwei Sieger um die Entscheidung kämpfen. Den ersten Preis erhielt Otto Hager-Dresden, den zweiten Karl Wickenbach-Remscheid.

Mit einem Gut Heil! auf die Stadt Breslau erklärte Prof. Boethge das 8. deutsche Turnfest beendet.

Vermischtes.

— Gießen, 22. Juli. (Gegen den Sport), so weit er mit Vernunft betrieben wird, läßt sich nichts einwenden, er verdient im Gegentheil gefördert zu werden. Ein bedenkliches Zeichen der Zeit ists aber, wenn die Neigungen sich immer mehr ernsthaften Dingen und Beschäftigungen ab- und den Sportliebhabereien in ganz unsinniger Weise zuwenden. Bekannten Sportsleuten und Siegern in Regatten, Wettläufen, Zweirädern 2c. werden Huldigungen dargebracht, deren sich die um Kunst, Wissenschaft, Literatur oder sonst um die Menschheit verdienten Männer auch nicht von ferne her zu erfreuen haben. Geradezu an Verrücktheit grenzt z. B. das Hallo und die Begeisterung, mit der am Dienstag hier der „Meisterruderer von Deutschland", Herr Rübsamen, bei seiner Rückkehr aus Hamburg empfangen wurde. Ein hiesiges Blatt meldet darüber: „Auch Herr Oberbürgermeister Gnauth hatte sich am Bahnhof eingefunden, um als erster Vertreter der Stadt den Meisterruderer von Deutschland zu begrüßen. Als der Zug in den Bahnhof einlief, erschollen lebhafte Rufe „Hipp Hipp Hurrah", die Militärkapelle intonirte den Rudermarsch, und als der Zug stillstand, drängte sich alles an das Coupee heran, und jeder bemühte sich, dem Sieger zuerst die Hand zu drücken. Ueber die Köpfe der dichtgeschaarten Menge hinweg wurde der Meisterruderer schwebend getragen, überall mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Vor dem Bahnhofsgebäude formirten sich die Mitglieder der Rudergesellschaft zu einem Lampionzug, Rübsamen wurde vom Vorstande in die Mitte genommen und unter Hurrah durch das von der Menge gebildete Spalier geführt. Das „Mausoleum drohte zusammenzustürzen, so viel Menschen hatten sich auf demselben postirt, und als der Zug hier passirte, brach die Menge in nicht endenwollende Hochrufe aus. Mehrere Korpsstudenten, in der Mehrzahl der „Hassia" angehörig, folgten dem Zuge in vier Wagen und trugen dadurch nicht wenig zur Ehrung des siegreichen Sportsmannes bei. Alle Straßen, welche der Zug passirte, hatten reichen Flaggenschmuck angelegt, Selterswег, Kreuzplatz und die Mäusburg illuminirt, wo bengalische Flammen die Dunkelheit verbannten und den benachbarten Häusern ein farbenprächtiges Bild verliehen. Unter den Klängen des Rudermarsches wurden hier Raketen und Feuerwerk abgebrannt und dem Meisterruderer von Deutschland, der sich zur Begrüßung seiner Angehörigen in das Roll'sche Haus begeben hatte, wiederholt stürmische Ovationen dargebracht.

— Weiershausen (Kr. Marburg), 21. Juli. (Eine Naturseltenheit) kann man gegenwärtig auf dem Gehöfte des Herrn Bürgermeisters Ruppert hierselbst beobachten, nämlich eine Anzahl weißer Staare. Dieselben entstammen der diesjährigen Brut und bevölkern mit ihren andern, in der Farbe ihres Gefieders keine Abnormität zeigenden Altersgenossen die auf dem genannten Gehöfte angebrachten Nistkästchen. Auch in dem benachbarten Allna hat man mehrere weiße Staare beobachtet.

— Dortmund, 22. Juli. (Ueber die Errettung zweier verschütteter Bergleute) berichtet die »Dortm. Ztg.«: Auf der unteren Sohle der Zeche ver. »Westfalia« ging heute früh gegen neun Uhr ein Pfeiler zu Bruche, wodurch zwei Hauer verschüttet wurden. Sogleich nach Eintritt des Unfalles wurden unter Leitung der Beamten die Rettungsarbeiten in Angriff genommen; auch traf bald nach dem Unglück der stellvertretende Revierbeamte, Assessor Lüthgen, ein. Es war ein schwieriges Werk, denn man mußte von der über der Unfallstelle liegenden Strecke einen Durchhieb machen, eine zeitraubende, mühevolle Arbeit. Dieselbe war zum Glück von Erfolg gekrönt; nach mehr als dreistündigem energischen Schaffen gelang es, die beiden Verschütteten zu retten, sie waren unversehrt und mit dem Schreck davongekommen. Mit einem freudigen »Glückauf« wurden sie von den Rettern begrüßt.

— (Schußliste des Kaisers.) Der Kaiser hat vom Jahre 1872 bis 1893 erlegt: 1 Wal. 2 Auerochsen, 3 Rennthiere, 7 Stück Elchwild, 3 Bären, 709 männliches und 57 weibliches Rothwild, 944 männliches und 40 weibliches Damwild, 1524 grobe und 179 geringe Sauen, 121 Gemsen, 413 Rehböcke, 16 Füchse, 11066 Hasen, 7387 Fasanen, 407 Rebhühner, 29 Auerhähne, 4 Birkhähne, 56 Enten, 2 Schnepfen, 638 Kaninchen, 694 Reiher und Kormorane und 559 Verschiedenes, in Summa 24860 Stück. Im laufenden Jahre, 1894, hat der Kaiser erlegt: 29 männliches und 1 weibliches Rothwild, 13 männliches und 1 weibliches Damwild, 2 geringe Sauen, 56 Rehböcke, 1 Fuchs, 400 Hasen, 8 Auerhähne, Summa 512 Stück. Die Gesammtsumme des vom Kaiser bisher erlegten Wildes und Raubzeuges beträgt somit 25372 Stück. Diese Aufstellung war am 31. Mai d. J. abgeschlossen.

— Berlin, 26. Juli. (Zur Erinnerung.) Heute vor 50 Jahren, am 26. Juli 1844, wurde Berlin durch das erste Attentat auf einen König von Preußen in fieberhafte Aufregung versetzt. Der ehemalige Bürgermeister Tschech hatte im Schloßhofe auf Friedrich Wilhelm IV. zwei Pistolenschüsse abgefeuert. Der Thatbestand ist in einer Proklamation niedergelegt, die das Staatsministerium noch am selben Tage an allen Straßenecken anheften ließ. Sie lautete: „Ihre Majestäten der König und die Königin wollten heute früh um 8 Uhr eine Reise zuerst nach Erdmannsdorf in Schlesien und weiter nach dem Bade Ischl antreten. Der Reisewagen war in dem Schloßportal vorgefahren, und es nahm zuerst Ihre Majestät die Königin ihren Platz ein. Se. Majestät der König folgten; in dem Augenblicke, wo Allerhöchstdieselben sich niedersetzten und der Lakei sich bückte, um den Wagenschlag zu schließen, trat ein Mann aus der umstehenden Menge dicht an den Wagen und feuerte ein Doppelpistol in zwei schnell aufeinander folgenden Schüssen auf den Wagen ab, der in demselben Augenblick fortfuhr. Noch auf dem Schloßplatz ließ Se. Majestät den Wagen halten, zeigte dem in ängstlicher Spannung herandrängenden Volke durch Zurückschlagen des Mantels, daß sie unverletzt sei, dankte für die sich kundgebende Theilnahme, ließ dann den Wagen weiter fahren und setzte die Reise auf der Frankfurter Eisenbahn fort. Erst auf dem Bahnhofe fand man bei näherer Besichtigung des Wagens, daß wirklich beide Kugeln in das Innere desselben gedrungen waren, und es daher als eine besondere Gnade der Vorsehung angesehen werden darf, daß die hohen Reisenden unversehrt geblieben sind. Der Verbrecher wurde auf frischer That ergriffen und mit Mühe vor der Volkswuth gesichert, der Wache abgeliefert, demnächst zum Kriminalgefängniß abgeführt. Daselbst gab er sich als der vormalige Bürgermeister Tschech an und wurde als solcher anerkannt. Derselbe ist 56 Jahre alt, war früher Kaufmann, demnächst mehrere Jahre Bürgermeister zu Storkow in der Kurmark und nahm im Jahre 1841, nach einer sehr tadelnswerthen Dienstführung, seinen Abschied. Seitdem hielt er sich größtentheils in Berlin auf und suchte bei den Behörden Stellung im Staatsdienste nach, die ihm aber, da er aller Ansprüche entbehrte, nicht zu Theil werden konnte; auch von des Königs Majestät wurde er mit dem gleichen Gesuch im vorigen Jahre zurückgewiesen. Er war als ein sehr heftiger, im hohen Grade leidenschaftlicher Mann bekannt. Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung hat er sich zu dem Attentate unbedingt bekannt und als den Grund der Frevelthat die Absicht angegeben, sich wegen der ungerechten Zurückweisung seiner Anstellungsgesuche zu rächen, zugleich aber ausdrücklich versichert, daß er das Verbrechen aus eignem, freien Antriebe begangen und Niemand seine Absicht mitgetheilt habe. Die Kriminaluntersuchung ist sofort eingeleitet. . . ." Tschech, der als Bürgermeister mit den städtischen und den Regierungsbehörden in ewigem Hader gelebt hatte, war zu Berlin in die bitterste Noth gerathen. Auch eine stark ausgeprägte krankhafte Eitelkeit spielte bei diesem Attentat mit. So hatte sich Tschech kurz vor der That daguerreotypiren lassen, und zwar in einer theatralischen Pose. Als der Daguerreotypist eine Aehnlichkeit mit einem bekannten Schauspieler entdeckte, meinte Tschech: „Auf den Brettern eine Rolle zu spielen, ist keine Kunst, wohl aber auf dem großen Welttheater." Und dann zitirte er mit Pathos die Worte Tell's: „Durch diese hohle Gasse muß er kommen." Mit welcher Kaltblütigkeit sich Tschech zu dem Attentat vorbereitet hatte, wird durch die Thatsache beleuchtet, daß er sich Monate vorher auf dem Schützenplatz im Scheibenschießen übte. Tschech wurde, dem Gesetz entsprechend, zum Tode verurtheilt. Der König kämpfte lange mit sich, ob er nicht Gnade walten lassen sollte. Schließlich unterwarf er sich der Meinung seiner Minister, die einstimmig erklärten, daß nach allen Rücksichten des Straf- und Staatsrechtes das Todesurtheil vollstreckt werden müsse. Der König behielt sich indeß noch die Begnadigung vor, wenn Tschech die geringste Reue zeigen oder um sein Leben bitten würde. Die Strafe des Rades milderte er in die des Beiles. Tschech aber wies den Gedanken der Reue oder der Bitte um sein Leben zurück. Am Morgen des 14. Dez 1844 wurde er auf der Richtstätte zu Spandau mittelst des Beiles hingerichtet. Das Kammergericht erließ einige Stunden darauf eine öffentliche „Warnungs-Anzeige". Ueber den Eindruck der Hinrichtung entwarf Varnhagen folgendes Stimmungsbild: „ . . . Die Ueberraschung der Leute war ungeheuer; man ist erschrocken, daß der König nicht Gnade geübt, daß er sich nicht auf gleiche Höhe mit König Louis Philippe und Königin Victoria gestellt hat. . . . Durch das Weihnachtsfest ging eine düstere Stimmung. Die Hinrichtung Tschech's liegt den Leuten im Sinne, sie wird allgemein mißbilligt und man blickt mit Besorgniß in die Zukunft. Man tanzt, hört Musik, sieht Schauspiele, das geht seinen Gang, aber die Unruhe und Unzufriedenheit geht mit, sie läßt sich nicht wegleugnen. . . ."

— (Ueber die Rache eines Pferdes) wird aus Rixdorf berichtet: Auf dem Gehöft des dort wohnenden Handelsmannes G. war ein 24jähriger Hausdiener Namens Metzke beschäftigt. Schon wiederholt hatte G. bemerkt, daß Metzke sich das Vergnügen machte, heimlich die beiden im Stalle stehenden Pferde zu necken und mit einem spitzen Stocke in die Weichtheile zu picken, wodurch die gequälten Thiere jedesmal in die höchste Aufregung geriethen und sich von den Halftern loszureißen versuchten. Jüngst ist nun M. für seine Thierquälerei auf furchtbare Art bestraft worden. Als er nämlich wiederum seine Quälereien ausführte, riß sich das eine Pferd plötzlich los und stürzte sich, ehe er es vermuthen konnte, auf seinen Peiniger, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit den Zähnen und Vorderhufen derart, daß er blutüberströmt liegen blieb und vom Platze getragen werden mußte. Noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der Thierquäler an Verblutung. Dem auf den entstandenen Lärm in den Stall geeilten Kutscher versetzte das aufgeregte Pferd einen Hufschlag gegen den Unterleib, so daß der Mann sofort zusammenbrach und später nach einem Krankenhause geschafft werden mußte.

— (Schöne Ueberraschung.) Mehrere Herren aus Hildesheim, darunter ein Senator, so erzählt das Braunschweiger Tageblatt, hatten kürzlich eine Vergnügungsreise nach Paris unternommen und waren auch schließlich in ein Café chantant gerathen, wo unter anderen eine Original-Negertruppe auftrat, die sich in Negertänzen und -Gesängen produzierte. Der Herr Senator, welcher mit den übrigen Herren dicht vor der Bühne saß, fand, daß einer der Neger eine frappante Aehnlichkeit mit einem Moritzberger Einwohner habe, und theilte dieses den übrigen Herren mit. Der imitirte Neger führte nun seinen wilden Tanz ganz in der Nähe der Herren aus und sang dazu in monotoner Weise:

„Herr Senator, eck kenne Sei,
Sei sind ut Hilmßen (Hildesheim),
Eck bin vom Barge (Moritzberg.)"

Welchen Lacherfolg dieser wilde Gesang unter den Hildesheimer Zuhörern hervorrief, kann man sich denken. Die Pariser nahmen natürlich alles für echten Negergesang.

— (Turner-Entsagung aus Breslau.)

Im Turnerzelt bei Haase
Da sitzt 'ne durst'ge Blase:
Wir turnen nicht, wir trinken,
Ob auch die Barren winken,
Wir wollen keinen Preis;
's is nämlich viel zu heiß
Zum Hopsen mit die Beene,
Für'n Dorscht ist's aber scheene.

— Kaiserslautern, 25. Juli. (Großfeuer.) Die Linoleumfabrik auf Maximiliansau ist heute Nacht vollständig abgebrannt. Der Schaden wird auf 1 Million geschätzt.

— (Von einem originellen Reiseerlebniß) weiß Lord Aberdeen zu berichten. Fährt er neulich im Mitternachtszuge von London. Natürlich im Schlafwagen. Früh wacht er auf und sieht sich gegenüber einem Gentleman sitzen. „Pardon", sagte dieser, „darf ich wohl fragen, ob Sie reich sind?" — „Hm," entgegnete Lord Aberdeen, „'s geht an." — „Darf ich fragen," fuhr der Andere fort, „wie reich sie sind?" — „Hm, so ungefähr zweimal- bis dreimalhunderttausend Pfund." — „So. Na, wenn ich so reich wäre und ich so schnarchen würde wie Sie, dann würde ich mir auch ein ganzes Coupee nehmen, um die Anderen nicht so zu stören."

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Juli 13. Heinrich Hermann Robert, S. d. Handelsmanns Peter Christian Robert Wienand, Hain, ev.
„ 17. Heinrich Wilhelm, S. d. Schutzmanns Hermann Christ. Wilh. Giesler hier, ev.
„ 16. Conrad August Josef, S. d. Hüttenarbeiters Adam Stettner hier, kath.
„ 20. Hermann Robert, S. d. Puddlers Wilhelm Beitzel hier, ev.
„ 20. Wilhelm Robert August, S. d. Bergmanns Christian Heinrich August Wunderlich hier, ev.
„ 16. Lisette Katharina Lina, T. d. Fabrikarbeiters Johann Friedrich Arhelger, Hain, ev.
„ 19. Wilhelmine Luise Helene, T. d. Maschinenwärters Ludw. Heinr. Lütz. Hammerh., ev.
„ 25. Paul, S. d. Fabrikarbeiters Friedrich Breitenbach, Hain, ev.
„ 18. 1 T. d. Volksschullehrers Albert Betz hier, ev.
„ 20. Ludwig Paul Karl, S. d. Fabrikarbeiters Johann Jakob Göckus, Hain, ev.
„ 22. Friederike Katharina, T. d. Bergm. Karl Dieterich, Hain, ev.

Verehelichte.

„ 20. Eisendreher Heinrich Johannes Waldrich hier, mit Karoline Christine Wilhelmine Flender, Weidenau, ev.
„ 21. Schreiner Christ. Schuppner, mit Juliane Dauffenberg hier, ev.
„ 21. Wagenwärter Wilhelm Brenner hier, kath., mit Karoline Hoffmann hier, ev.
„ 26. Metallschlosser Philipp Wilhelm Weisgerber, mit Maria Emilie Manzius hier, kath.

Gestorbene.

„ 17. Schneidermeister Theodor Müller hier, 56 J., kath.
„ 22. Wittwe Oberamtmann Friedrich Wilhelm Hinze, Laura geb. Weinschenk hier, 69 J., ev.
„ 21. Tagelöhner Heinrich Karl Becker, Buschhütten, 19 J., ev.
„ 22. Wilhelm, S. d. Volksschullehrers August Weber hier, 9 J. 4 M. 4 T., ev.
„ 25. Fabrikarbeiter Karl Meiswinkel, Siegh., 60 J., ev.
„ 24. Pensionirte Handarbeitslehrerin der höh. Mädchenschule Therese Gerlach hier, 72 J., kath.

Aufgebotene.

„ 20. Kaufmann Emil Löwenbaum, Griesheim, mit Franziska Hecht, Coblenz-Neuendorf.
„ 21. Fuhrmann Johannes Schneider, mit Theresia Leyener hier.
„ 23. Schneider Johs. Ludwig Wulf, Niederfleckenberg, mit Mathilde Lisette Wacker, Kickenbach.
„ 24. Buchhalter Karl Julius Dahlhausen, Köln, mit Margarethe Sophie Lina Donsbach hier.
„ 24. Volksschullehrer Karl Nöll, mit Wilhelmine Friederike Auguste Rosendahl, Siegh.
„ 24. Telegraphenarbeiter Karl König, Erndtebrück, früher hier, mit Luise Schneider, Oberndorf.
„ 25. Eisengießereiarbeiter Adolf Türk, mit Amalie Karoline Bertha Bemfert, Hain.
„ 26. Fabrikarbeiter Karl Wilhelm Heinr. Hebel, Siegh, mit Bertha Hoffmann, Weidenau.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 27. Juli. (Gewitter.) Seit jenem Sonntag im Juni 1866, dem 27., an dem unsere Krieger bei Nachod mit der österreichischen Armee rangen, haben wir ein Gewitter in gleicher Stärke wie das von vorgestern Abend nicht mehr gehabt. Und wie es damals sich nicht nur um ein Gewitter handelte, so zogen deren auch diesmal aus allen Himmelsgegenden auf. Gleich schreckhaft wie in 1866 waren die diesmaligen Gewitter nicht; damals folgten sich fast ununterbrochen Blitz und Schlag, die Schläge von einer Heftigkeit, daß die Häuser bebten. Es schlug fortwährend ein: auf der Hammerhütte, in der Mühle, an verschiedenen Stellen der Stadt, so in die Nicolaikirche nach der damaligen Krämergasse zu, wo sich ein Anbau in Fachwerk befindet, auf der Höhstraße u. s. w.; alles zum Glück sogenannte kalte Schläge. Diesmal war es mehr ein majestätisches Rollen; nur einigemal bezeugte das bekannte knatternde Geräusch, daß die Entladung in nächster Nähe stattgefunden habe, wie es denn auch z. B. in eins der Gebäude des Peiper'schen Werks unterm Hain eingeschlagen und gezündet hat, zum Glück ohne erheblichen Schaden anzurichten, da man die Flamme sofort zu löschen vermochte. Was aber das vorgestrige Gewitter gegen jenes im Jahr 1866 auszeichnete, das war die Pracht der Blitze, welche damals, am Nachmittag, weniger zur Geltung kam, als diesmal am dunkeln Abendhimmel. Schon von 7 Uhr ab verdüsterte sich das ganze Firmament; eine intensiv gelbliche Färbung des Gewölks namentlich im Westen ließ Schlimmes, ließ Hagelwetter befürchten. Nun begann das Unwetter sich mehr und mehr zu entwickeln; gewaltigen Feuerschlangen gleich schossen die blendenden Strahlen der Blitze über das ganze Himmelsgewölbe, jetzt in dem bekannten Zickzack, dann wieder den Strahl zertheilend, als gingen aus dem einen Blitzstrahl eine Anzahl neuer hervor. Dabei rauschte gewaltiger Regen hernieder, so zwar, daß die Kanäle nur einen kleinen Theil zu fassen vermochten oder sich verstopften. In den eben gelegenen Straßen der Stadt, so am untern Kampen, in der Koblenzer- und Frankfurterstraße u. s. w. bildeten sich kleine Seen; vor dem Menke'schen Hause an der Weißbrücke ließ ein solcher See fußtiefen Schlamm zurück, den die Kanalöffnungen ausgestoßen hatten. Auch in vielen Kellern hatte man mit den Wassermassen zu kämpfen. Nach 8 Uhr ließ die Heftigkeit des Gewitters nach, auch der Regen floß schwächer hernieder. Immerhin aber bot auch jetzt noch das sich verziehende Gewitter ein großartiges Schauspiel. Von allen Himmelsrichtungen her zuckten die blendenden Blitze in raschester Folge, die Menge der angehäuften Elektrizität schien ganz unerschöpflich; kein Wunder nach der entsetzlichen Sonnengluth des Tages selbst und seiner letzten Vorgänger. Es war ein Naturschauspiel von seltener Großartigkeit und Erhabenheit, dessen Eindruck sich das menschliche Gemüth nicht zu entziehen vermag, wenn er auch nur zu häufig in meist ganz unnöthiger Furcht und Schreck sich äußert. — Hatten in der Oberstadt sich nur einzelne Hagelkörner von ganz respektabler Stärke bemerkbar gemacht, so nahm das nach südlicher Richtung hin zu: schon auf der Hammerhütte fiel etwas mehr Hagel, wirklich schädigend in Hengsbach, Eiserfeld und weiter hin, wie denn das Gewitter sich über ein ausgedehntes Gebiet erstreckt hat; liegen doch Nachrichten aus dem Sauerlande, aus dem Nassauischen, der Gegend von Wetzlar u. s. w. vor. — Wenn wir des zahlreichen Einschlagens während des großen Gewitters am 27. Juni 1866 in unserer Stadt gedachten, so steht wohl ganz außer Zweifel, daß die Blitzgefahr sich seit Anlage der Telephon-Leitungen ganz erheblich vermindert hat. Verschiedene Blitze haben sich in diese Anlage entladen und höchst unangenehme Störungen verursacht, welche erst durch gründliche Reparaturen beseitigt werden konnten. Die über den Häusern hinweglaufenden Kupferdrähte erschienen, wie Augenzeugen versichern, zeitweise in rother Gluth. Ein wirksamer Schutz unserer Stadt bei schweren Gewittern ist mit der Telephon-Anlage geschaffen. Hoch interessant muß die Beobachtung der elektrischen Erscheinungen an den Apparaten im neuen Postgebäude gewesen sein. — Neue Gewitter traten mit Pausen noch während der folgenden Nacht auf, der Regen hielt an, auch während des ganzen gestrigen Tages noch; die Fluß- und Bachläufe sind erheblich angewachsen. Die Wirkungen der starken Regengüsse zeigen sich an den tüchtig beigeschlagenen Kornfeldern, an stark beschädigten Wegen u. s. w.; namentlich der Weg zum Friedhof und die abschüssigen Wege auf diesem selbst sind böse mitgenommen. Heute gestaltet sich die Witterung günstiger, der Barometerstand hebt sich, die Temperatur ist angenehm. — Wie am Mittwoch hier und weiterhin, so hat am verwichenen Sonntag Nachmittag ein schweres Gewitter in der Gegend der Kalteicher Wasserscheide, in den Kalteicher Dörfern, in Haigerseelbach, Breitscheid und weiterhin Verwüstungen angerichtet. In Haigerseelbach z. B. folgte dem wolkenbruchartigen Regen ein Hagelschlag, der namentlich am Gemüse und den Hackfrüchten Schaden anrichtete, doch zum Glück nicht von langer Dauer war. — Alles in Allem genommen, dürfen wir in Siegen von Glück sagen, so gnädig weggekommen zu sein, und wollen dem Himmel dafür danken.

* Siegen, 27. Juli. (Das „Siegerland") widmet in seiner letzten Nummer der „Sieg-Lahn-Zeitung" fast eine ganze Spalte seines kostbaren Raums. Bei seiner vermuthlich großen Erregung seien dem Blatte mildernde Umstände zugebilligt, wenn es mit Kraftworten wie Ungezogenheit, Unwahrheit, grobe Unwahrheit, Einfältigkeit, faustdicke Lügen u. s. w. um sich wirft; es kommt ja, wie schon bemerkt, auf eine Handvoll nicht an. Weitere Auseinandersetzungen erscheinen zwecklos und für den Leser langweilig; das „Siegerland" mag deßhalb seine tauben Nüsse im Sack behalten, die es uns, wie jener Kaiser dem Abt von St. Gallen, zu knacken geben möchte. Wir haben an den Stilübungen der neuen Redaction gerade genug. Erfreulich für uns ist das Einverständniß mit letzterer über drei Punkte: 1) Siegen und das Siegerland bekannten sich

---

Zwecke Gelder gesammelt und große Waffenankäufe gemacht. 1888 tauchte er in Zürich auf und beging dort, in Gemeinschaft mit dem vor einiger Zeit in Wien zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilten Alfred v. Hartung, einen äußerst raffinirten Betrug gegen die dortige Postbehörde. Er muß aber auch ein arges Verbrechen gegen die deutsche Regierung begangen haben, denn er wurde von der Schweiz nach Berlin gebracht, und hier wurde unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen ihn verhandelt. Eine Reihe hoher Militärpersonen und mehrere Ministerialbeamte erschienen als Zeugen. O'Danne wurde damals wegen versuchter Erpressung zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Noch hatte er diese Strafe nicht verbüßt, da wurde er wiederum wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt. Auch diese Verhandlung wurde unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Es erschienen wiederum mehrere hohe Militärs als Zeugen, auch der Dolmetscher der französ. Sprache, Prof. Rose, war hinzugezogen. O'Danne wurde damals zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Er wurde heute unter den strengsten Vorsichtsmaßregeln auf die Anklagebank geführt. Ein Schutzmann, der sogar mit ihm in die Detentionszelle eingeschlossen war, nahm neben ihm auf der Anklagebank Platz. O'Danne ist von stattlicher Figur, man sieht ihm auf den ersten Blick den ehemaligen Offizier an. Er trägt jetzt eine blaue Brille. Sein scharf geschnittenes Gesicht ist von einem graumelirten spitzen Vollbart umrahmt. Er ist im Jahre 1838 zu Schwerin geboren. Neben ihm nahmen auf der Anklagebank Platz: der Buchhalter Emil Stremetzner, der Maler Paul Hildebrandt und der Glaser Max Grundmann. Stremetzner und Hildebrandt befanden sich im vor. J. in der Strafanstalt Plötzensee. Stremetzner, der wegen Erpressung und Beleidigung eine längere Freiheitsstrafe verbüßte, war in der Strafanstalt als Schreiber beschäftigt. Hildebrandt, der eine einjährige Gefängnißstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechen verbüßte, war mit Malerarbeiten beschäftigt. Diese beiden genossen daher größere Freiheiten als andere Gefangene. Grundmann ist noch unbestraft; er hatte in dem Gefängniß Glaserarbeiten zu machen und kam dadurch mit Stremetzner, Hildebrandt und O'Danne in Berührung. Diese 3 wurden nun beschuldigt, dem O'Danne kleinere Geldbeträge unterschlagen zu haben. O'Danne, der vergeblich bemüht war, ein Wiederaufnahmeverfahren zu bewirken, entwarf folgenden Fluchtplan. Er wollte ein Urlaubsgesuch an den I. Staatsanwalt in Berlin I richten, das, wie er meinte, selbstverständlich abgelehnt werden würde; er würde aber dadurch in den Besitz eines amtlichen Schriftstückes gelangen. Trotz schärfster Ueberwachung gelang es ihm, an einen Mitgefangenen einen Brief zu schreiben, in dem er diesen bat, das Schriftstück bei seiner Entlassung mit hinauszunehmen, einen Bogen Papier von gleicher Art zu beschaffen, einen Kopf wie auf dem Original darauf drucken und alsdann von einem geschickten Schreiber die Unterschrift des Staatsanwalts in täuschend ähnlicher Weise nachahmen zu lassen. Alsdann sollte der Bogen mit folgendem Text ausgefüllt werden: „Cito! Berlin, 4. Nov. 1893. Auf Allerh. Befehl ist der Strafgefangene, frühere Hauptm. O'Danne sofort aus der Haft zu entlassen. Derselbe hat sich sofort beim Kriegsministerium zu melden. Der I. Staatsanwalt beim Landgericht I. gez. Drescher. An die Gefängnißdirection zu Plötzensee." Dieses Schriftstück sollte ein Mann, mit einer blauen Dienstmütze bekleidet, bei der Gefängnißdirection in Plötzensee abgeben. Die Abgabe sollte aber erst am späten Nachmittag geschehen, nachdem die Bureaus der Staatsanwaltschaft im Landger.-Gebäude geschlossen waren, damit die Gefängnißdirection nicht etwa auf telephonischem Wege Auskunft erbitten könnte. Im Falle des Gelingens dieses Plans versprach O'Danne, der nicht unbemittelt ist, jedem seiner Helfershelfer 1000 M. Belohnung. Wenn Otto, so hieß der Strafgefangene, dem O'Danne seinen Fluchtplan mittheilte, den Plan ausführe, dann würde dem Vaterlande ein großer Dienst erwiesen werden. Otto könne sicher sein, im Staatsdienste eine gute Stellung zu erhalten, falls er es nicht vorziehe, dauernd in seinem Dienste zu bleiben. Otto ging aber nicht nur nicht auf das Anerbieten des O'Danne ein, sondern weigerte sich auch, die an ihn gerichteten Briefe zurückzugeben. Da O'Danne befürchtete, Otto könne die Briefe zu Erpressungen gegen ihn benützen, so erstattete er selbst Anzeige. Im heutigen Termin erklärte er, er sei zu dem rechtswidrigen Wege, seine Befreiung zu erlangen, gezwungen worden, da ihm der rechtliche abgeschnitten worden sei. Der Staatsanwalt beantragte 1½ Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust und sprach die Mitangeklagten des O'Danne frei.

schon zu Luthers Zeit zu der durch diesen gereinigten Lehre; 2) Ehrenmajunke ist in seiner berüchtigten Schrift über Luthers Tod „zu weit gegangen"; 3) Fürst Bismarck ist einer der bedeutendsten Staatsmänner des Jahrhunderts. Die um das „Siegerland" „verabscheuen" nur den „Bismarck-Cult" und seine Auswüchse, wie die „Wallfahrten" nach Kissingen u. s. w. Wie es um die Werthschätzung Bismarcks von dieser Seite her in Wirklichkeit bestellt ist, das hat eben der Vorsitzende einer Katholiken-Versammlung in Halberstadt, der Oberlandesgerichtsrath Rören aus Köln, mit schönen Worten ausgedrückt, die großen Beifall fanden. „Die letzten Jahre," so sagte dieser Herr, „erprobten die Nichtigkeit irdischen Glanzes. Der, vor dem früher selbst gekrönte Häupter sich neigten, weilt jetzt vergessen in Friedrichsruh, verehrt nur von einigen Nationalliberalen, in deren Natur es nun einmal liegt." Richtig gestellt heißt es: „in deren Herzen die Tugend der Dankbarkeit nun einmal nicht erlischt." — Auf Wiedersehn!

* Siegen, 27. Juli. (Turnerisches.) Der mit dem Vorsitzenden des »Siegener Turnvereins« Herrn A. Huhn nach Breslau gereiste Turner Hermann Söhngen von Siegen-Hammerhütte, Mitglied genannten Vereins, hat dort bei dem gewaltigen Wettbewerb mit 46 Punkten eine Ehrenauszeichnung errungen. Mit 50 Punkten würde ein Preis auf ihn entfallen sein. Immerhin ist das Resultat ein erfreuliches, die hiesige Turnerschaft ehrendes, umsomehr, als auf eine Schaar von 1100 Turnern nur 153 Preise und 122 Ehrenauszeichnungen kamen.

* Siegen, 27. Juli. (Aus Dillenburg) wird über einen schweren Unglücksfall berichtet: in der Familie des unweit des Gestüts im alten Herzoglichen Hause wohnenden Landstallmeisters Herrn von der Marwitz befanden sich ein paar Enkel desselben, Kinder des Rittmeisters Herrn Kühne in Berlin. Selbstredend erregten die schönen Pferde des Gestüts das besondere Interesse der Kinder; sie mochten schon recht vertraut mit den Thieren geworden sein, und so konnte es denn kommen, daß am verwichenen Dienstag Vormittag eines der Kinder, ein Knabe von neun Jahren, der sich zu der Reitbahn bei dem Gestüt begeben, von einem der Hengste so unglücklich vor den Leib getreten wurde, daß der Tod des Kindes in der nächsten Nacht erfolgte. Die Verzweiflung der Angehörigen läßt sich kaum schildern, und auch in der ganzen Einwohnerschaft Dillenburgs erregt dieser traurige Fall die innigste Theilnahme.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 27. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 25. Juli:	am 26. Juli:
Kupfer . . .	£. 38. 00. 0. bis 00. 00. 0.	£. 38. 02. 6. bis 00 00 0.
Blei. engl. . .	£. 09. 10. 0. » 00. 00. 0.	£. 09. 10. 0. » 00. 00. 0.
» span. . .	£. 09. 07 6. » 00. 00. 0.	£. 09. 07. 6. » 00 60. 0.
Zink, spez. Marken	£. 16. 02. 6. » 16. 00. 0.	£. 16. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	£. 16. 00. 0 » 00. 00. 0.	£. 15. 17. 6. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 66 07 6. » 66. 05. 0.	£. 66. 00 0. » 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	£ 66. 15 0 » 00. 00. 0.	£. 66. 10. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. $28^{15}/_{16}$	P. $28^{3}/_{4}$

Kupfer schwach und still; Blei und Zink behauptet; Zinn matt.

Herborn, 26. Juli. Heute wurde der 8. diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren 580 Stück Rindvieh und 702 Schweine. Es galten Ochsen 1. Qual. 70–73 Mk., 2. Qual. 68—70 Mk., Kühe 1. Qual. 62—66 M., 2. Qual. 57—62 M. und Schweine 54 bis 56 Mk. pro Ctr. Schlachtgewicht. Der nächste Markt ist am 20. August d. Js.

J. Kippenberger,
Siegen.
Weingroßhandlung.

Reichhaltigstes Lager in **Rhein-, Mosel-, ausländischen Weinen, französischem Champagner, Deutschem Schaumwein** 2c. 2c.

Rhein- und Moselweine: Im Faß von 60 Pfg. ab per Liter. In der Flasche von 60 Pfg. ab per Flasche.

Rothweine: Von 80 Pfg. ab per Liter. " 80 " " " Flasche.

Bordeauxweine: Leichte und bis zu den feinsten Gewächsen in Flaschen und Originalgebinden

Directer Import von **Madeira, Portwein, Sherry, Marsala, Malaga, Tokayer, Algier** 2c.

Französischer und deutscher Cognac,

Arrac, Arrac-Punsch-Essenz 2c.

Jedes Quantum wird abgegeben und bei Bestellungen in hiesiger Stadt frei ins Haus geliefert. Bei Abnahme von 1/4 Stück. 1/2 Stück, 1/1 Stück, 1/2 und 1/1 Fuder, 1/1 Oxhoft (Bordeaux) entsprechender Rabatt.



A. NEUSSELL,
Wäsche- und Aussteuergeschäft

Fernsprech-Anschluss Nr. 93.
empfiehlt:

Betten, Bett-, Schlaf- und Steppdecken, Federleinen, Barchent, Bettfedern u. Daunen.

Fertige Betten, auch für Kinder, stets aufgestellt.

HEINRICH LANZ,
MANNHEIM
Anerkannt grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dresch- Maschinen

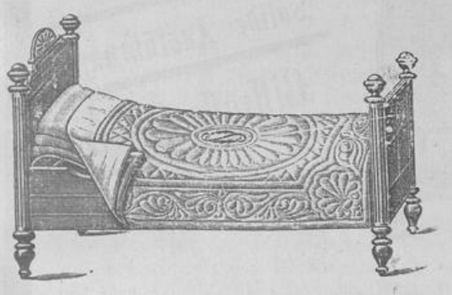


Selbsteinleger, Garbenbinder und Stroh-Elevatoren.
Kataloge gratis und franco.

---

54 erste Preise
erhielten auf der Chicagoer Welt-Ausstellung
die Original-Singer-Nähmaschinen.
G. Neidlinger,
Siegen, Cölnerstr. 103.

Steiner's Reformbett



aus Trikot- und Ventilationsstoff mit Schafwolle und Roßhaar.
Behaglichstes und schönstes Bett, als gesundheitsfördernd von den ersten Autoritäten empfohlen.
Waschbar, warmhaltend, schützt vor Verweichlichung und Erkältung.

Patentirt und mehrfach prämiirt.
Prospekte und illustrierter Katalog gratis.
Sämmtliche Theile sind einzeln zu haben.
Eberh. Wurm, Siegen,
am Kaiserdenkmal.



Größtes Lager in allen Sorten Korbwaaren.
Spezialität:
Kinderwagen, Sessel,
Blumentische und Reisekörbe.
Gottfr. Kaspar, Siegen,
Untere Kölnerstraße 93. Korbfabrik, Untere Kölnerstraße 93

Victoria-Brunnen und Sprudel
Oberlahnstein bei Ems.
Natürliches Mineralwasser, Tafel- und Gesundheitsgetränk ersten Ranges, vollständig eisenfrei, daher geeignet zum Vermischen mit Wein, Spirituosen und Milch.
Hoflieferant J. M. der Königin der Niederlande, sowie vieler anderer fürstlicher Häuser.
Alleinige Niederlage für **Siegen** u. **Umgegend** bei: **Th. Siebel & Comp., Siegen, Sandstr. 806.**

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Die Erneuerungsloose 2. Klasse 191. Lotterie bitte ich bis spätestens den 2. **August cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.
Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Tüchtige junge Walzer
für Feinbleche und Geschirrbleche werden zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.
Meldungen unter Chiffre **D W** an die Exped. d. Bl.

Mittagstisch.
Abonnenten gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.



Einmach-Blech-Büchsen
mit Federverschluß,
Conservegläser
mit Schiller'schem Bügelverschluß,
Fruchtpressen u. Bohnenschneidmaschinen
2c. empfiehlt.
J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 43/44.

Gas-Glühlicht-Brenner
mit Zubehör
empfiehlt billigst **F. Dienenthal.**

Sonnen- und Regenschirme
in großer Auswahl bei
Carl Buch,
gegenüber dem Kaiserdenkmal.

Zuntz
Java- Kaffee
in den beliebten feinen Qualitäten à Mark 1.70, 1.30, 1.90, 2.—. das Pfund.
Zu haben in **Siegen** bei: **M. Lück, Joh. Berlet, Rob. Reusch, Ph. Kirch, Heupel & Grieskamp, L. H. Montanus, Franz Roelle,** Feinbäckerei am Kampen; in **Betzdorf** bei Frl. **Angelica Olligschläger**; in **Rosbach** bei **A. Hörder.**
A. Zuntz sel. Wwe., Königl. Hoflief.
Dampfkaffeebrennereien,
Bonn, Berlin, Hamburg,
gegründet 1837.

Pyrmonter Lotterie.
Loose à 1 M. sind zu haben bei **M. Lück.**

Gerichtlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle
hält stets vorräthig **C. Buchholz.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neunkirchen, Band 12 Blatt 37, auf den Namen der Eheleute Kaufmann Titus Reeh und Amalie geb. Weth zu Neunkirchen eingetragene Grundstück:
Flur I Nr. 1958/403 unter der Trift
am 13. August 1894, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht zu Neunkirchen in der Wirthschaft Carl Lautz versteigert werden.
Das Grundstück mit einer Fläche von 1 a 46 qm. ist mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 14. August 1894, Vormittags 9½ Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 12. Juni 1894.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Eiserfeld, Band 13, Blatt 30, auf den Namen der Geschwister Heinrich, Auguste, Wilhelm, Karl, Katharina, Elise und August Steiner zu Eiserfeld und die ideellen Antheile der vorgenannten Geschwister an den im Grundbuche von Eiserfeld, Band 25 Blatt 28, eingetragenen Grundstücken:
Flur A Nr. 3281/284 mit Wohnhaus und Flur A Nr. 3183/281 Steuergemeinde Eiserfeld,
am 14. August 1894, Nachm. 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht zu Eiserfeld im Gasthause der Wittwe Adolf Fischbach versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 135 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am
16. August 1894, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 12. Juni 1894.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der in der Zwangsversteigerungssache des Leinsiederes Heinrich Siebel (Lieutenants), Fräulein Helene Siebel auf den **31. Juli 1894, Nachmittags 3 Uhr,** zu Freudenberg angesetzte Versteigerungstermin wird aufgehoben, da der Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen ist.
Siegen, den 23. Juli 1894.
Königliches Amtsgericht.

Immobilien-Verkauf.

Die den Erben des verstorbenen Gewerken Herm. Heinr. Achenbach in Marienborn gehörenden, in der Gemeinde Caan-Marienborn belegenen Immobilien:
Flur B Nr. 824/43, Marienborn, Hofraum mit Wohnhaus von 3 a 48 m nebst Umgebung,
Flur C Nr. 511/329, Herrenwiese, eingehegter Garten von 10 a 02 m
sollen
Montag den 6. August cr., Nachmittags 5 Uhr,
im Hause des Wirths Berg in Marienborn öffentlich meistbietend versteigert, event. verpachtet werden.
Das Wohnhaus liegt mitten in Marienborn, direct an der Hauptstraße, ist massiv gebaut, fast neu und eignet sich sowohl bezüglich seiner Lage, als auch seiner vortheilhaften Einrichtung nicht allein zur Privatwohnung sondern auch zu manchem Geschäftsbetrieb.
Siegen, 20. Juli 1894.
Fries.



Ich bin willens mein in bester Geschäftslage, **Kölnerstraße 185,** stehendes **Wohnhaus** mit Hofraum und Hintergebäude unter günstigen Bedingungen zu verkaufen event. zu vermiethen.
Frau H. Giesler geb. **Sarx.**



Ein an der Freudenbergerstraße der Stadt Siegen stehendes **Wohnhaus** mit Garten, groß 7,61 Ar ist von mir zu kaufen. Das Haus enthält 3 Kellern, 1 Waschküche, 2 Küchen, 8 Stuben, 3 Dachstuben und befindet sich in gutem baulichen Zustande.
Grisse, Verwalter.

Entlaufen.

Ein kleiner **Hund** (Rattenfänger) rauhhaarig mit schwarzer Schnauze und stumpfem Schwanz, ist seit voriger Woche entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eintracht.
Sonntag 29. Juli c., Nachm. 4 Uhr:
CONCERT
der Siegener Stadt-Kapelle.
Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder à Person 50 Pfg.
Die Eintrachts-Commission.

Hainer Brauhaus.
Morgen, Samstag, Abend 8 Uhr:
Frei-Concert
der Siegener Stadt-Capelle.

Hemdentuch, Louisianatuch, Halbleinen Plüschpiqué, Hemdenflanell, Siamosen, Cattune
nur waschächt und gute Qualitäten.
Frau Marie Winsel,
Siegen, Bahnhofstraße 883.

Gruben- Schienennägel 2c.
liefert billigst
Heinrich Rumpf I,
Leun a. d. Lahn.

Asche- und Kehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht.



Gelee- und Einmachgläser
in allen Größen empfiehlt billigst
Martin Lück.

Fliegenfänger
empfiehlt **M. Lück.**



Wäsche-Confection.
Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** geraubtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** 2c. 2c. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**
Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll!
Emma Welle.
Pfuhlstraße Nr. 212.
Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von **Zinsscheinen von Reichsanleihen,** und **Preußischen Zinsscheinen,** nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Dampfkesselbesitzer
sparen 15—25 % Kohlen durch meinen
Feuerthürriegel Rauchschieber- Patent angemeldet
als Zwangs-Regulator. Patent angemeldet.
Licenzen zur eigenen Ausführung ertheilt.
Lieferung der Einrichtung zu 150 Mark.



Vertreter gesucht.
Prospekt frei.
Civilingenieur **L. Albrecht** in **Siegen.**
Specialität: Anlage rationeller Feuerungen.

Sommer-Ausverkauf

an der Siegbrücke. **Gebrüder Alsberg, Siegen,** an der Siegbrücke.

Damen-Kleiderstoffe.	**Sämmtliche Kleiderstoffe:** Doppeltbreite Sommerstoffe, Cheviots, Cheviot Diagonal, Elsasser Cachemires in neuen kleinen Carros, Elegante Modestoffe, zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Waschstoffe.	**Kleidercattune, Wollmousseline** zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Damen-Confection.	**Sämmtliche Umhänge, Capes, Kragen, Jacketts, Regen- u. Staubmäntel, schwarze Promenadenmäntel** zur Hälfte der bisherigen Preise.
Herren- u. Knaben-Garderobe.	**Neueste Frühjahrsanzüge, Knabenanzüge, Hosen, Joppen, Westen** zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Einladung zu einer Hauptversammlung

des

Berg- und hüttenmännischen Vereins

auf

Montag den 30. Juli 1894, Nachmittags 3½ Uhr,

in das Local der Gesellschaft Erholung zu Siegen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die bisherige Thätigkeit der Commission und über die Aufgaben für die nächste Zeit.
2. Bericht über die Reform der Unfallversicherung.
3. Aenderung des Art. 8 der Statuten in Bezug auf die Zahl der Mitglieder des Vorstandes.
4. Ergänzung des Vorstandes.
5. Beschluss über Bildung der Gruppen gemäss Art. 9 Abs. 2 der Statuten.
6. Beschluss über die für 1894 einzuziehenden Vereinsbeiträge.
7. Beschluss über die Aufnahme persönlicher Mitglieder.

Siegen, den 18. Juli 1894.

Gerlach. Heinr. Macco.

Deutsche Friedensgesellschaft.

(Ortsgruppe Siegen.)

Samstag den 28. Juli, Abends 8¼ Uhr,

im Lokale des Herrn **Heinr. Steffe, Frankfurterstraße:**

Vortrag

des Herrn **Schepp aus Berlin** über die Bestrebungen der Friedensgesellschaften.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Siegen, sowie Freunde und auch Gegner unserer Bestrebungen sind hiermit freundl. eingeladen.

Siegen, den 23. Juli 1894.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Verkauf.

In der Concurssache des Siegener Bankvereins werde ich im Auftrage des Concursverwalters Herrn Rechtsanwalt Bigge am **Montag den 30. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr** anfangend, in den Wohnräumen der 1. Etage des Siegener Bankvereins:

1 fast neues Pianino, 1 Cylinderbüreau, 1 Bücherschrank, mehrere große Spiegel, Bilder, Commoden, 3 Sophas, Schränke, Stühle, Sessel, 2 große Ausziehtische, 1 Nähtisch, 1 Blumentisch, Teppiche, Gardinen, 1 Velociped, Jagdgewehre, 1 Revolver, silberne Thee- und Eßlöffel, Gabeln, Messer, 2 goldne Ringe, 2 goldne Medaillons und Ketten, Alfenide-, Glas- und Porzellansachen, 1 Violoncello ꝛc.

öffentlich meistbietend verkaufen.

Siegen, den 26. Juli 1894.

Deimel, Gerichtsvollzieher.

Zum 70. Geburtstage

Rudolf von Bennigsens.

Rückblick auf das Leben eines Parlamentariers von **Adolf Kiepert.**

Preis Mk. 1,25.

Vorräthig bei:

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Führer durch die Antwerpener Ausstellung

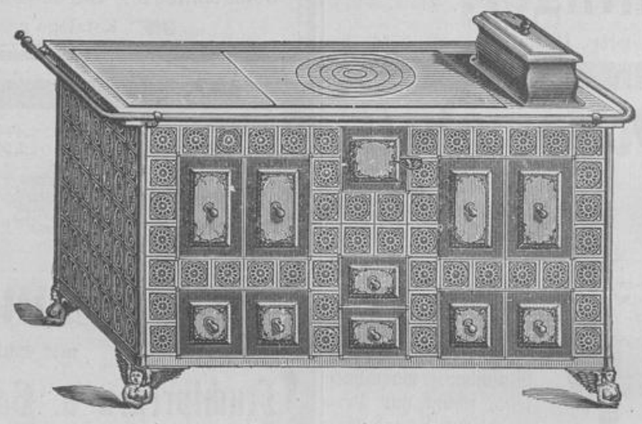
nebst einem Plan und einer Beschreibung der Sehenswürdigkeiten Antwerpens.

Preis M. 1,00.

Vorräthig bei:

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

J. G. Reichwald, Siegen.



Specialität. Garantie für gutes Brennen.

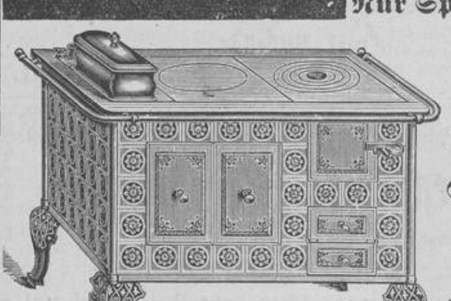
Specialität. Solide Ausführung. Billigste Preise.

Größtes Lager in allen Sorten

Spar-, Koch-, oder Tafelherden

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Nur Spezialität!



Nur Spezialität!

Erste und einzige Siegener Herdfabrik

Franz Kersting, Siegen

liefert als Spezialität:

Tafel- resp. Spar-Kochheerde

in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfachster bis feinster Ausstattung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als **Specialität** betreibe, auf die Anfertigung der Tafelheerde, sowohl bezüglich der **Solidität** u. **Eleganz,** als auch bezüglich der **Leistungsfähigkeit** die größte Sorgfalt anwende, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung ꝛc. treffe und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch, daß ich die Tafelheerde **selbst fabrizire,** in der Lage bin, eine **solidere, dauerhaftere** und **billigere** Waare als jeder **Händler, sei er auch noch so bedeutend,** liefern zu können.

Durch günstige Abschlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelheerde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preiskourant sowie Musterfließen stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelheerde auch zur **Probe** geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Heerd **ohne Weiteres** zurückgenommen.

Nur Spezialität!

Armen-Unterstützungsverein.

Mittwoch den **1. August cr.,** Abends **8** Uhr **pünktlich,** findet

Vorstands-Sitzung

im Vereinslokal bei Herrn Friedrich Klaas, Untere Kölnerstr., statt, wozu ergebenst einladet

Siegen, 26. Juli 1894.

Der Vorsitzende.
Knops.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Marienburger Geldlotterie.

Ziehung bestimmt 18. u. 19. Oct. 1894.

Hauptgewinne: **90000, 30000, 15000.**

Loose à 3 M. empfiehlt und versendet

Louis Schmidt (Nachf. O. Dessel), Siegen.

Evangel. Gottesdienst in Siegen

Sonntag den 29. Juli 1894.

X. n. Trinitatis.

7½ Uhr Vorm. Pfr. Achenbach.
9 Uhr Vorm. Pfr. Winterhager.
2 Uhr Nachm. Kreisvikar Siebel.
Kollekte für den rhein.-westf. Verein für Israel.

Ev. Gottesdienst in Niederschelden

9 Uhr Vorm. Pfr. Kühn.

Ein großer Posten schwarzer und farbiger

Glacé-Handschuhe

(nur tadellose, reelle Qualitäten)

bedeutend unter sonstigem Preis.

Gute Qualitäten von Mk. 1.30 an.

M. Schiff Söhne.

Für Herren!

Zurückgesetzte Stoffe zu

Sommer-Anzügen

zu jedem annehmbaren Preise.

J. G. Schneck senior.

Fabrik-Niederlage

von

Festons,

gediegene solide Qualität.

Allein-Verkauf für Siegen bei

Alice Lausberg,

Wäsche-Confection.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.